© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Der Große Eisvogel (*Limenitis populi L.*) nach über 100 Jahren im oberen Kremstal wieder nachgewiesen

Werner BEJVL
Naturk. Station der Stadt Linz
Roseggerstraße 22
A-4020 Linz

Dr. Erwin HAUSER
Gründbergstraße 30
A-4522 Sierning

Anläßlich einer meiner vielen pflanzenkundlichen Spaziergänge durch das „Himmelreichbiotop" (Micheldorf), verfolgte ich am 6. Juni 1992 auf dem Gelände des ehemaligen Kinderheimes der Stadt Linz einen vermutlichen Schillerfalter. Da ich die in diesem Gebiet heimischen Schmetterlingsarten dokumentieren wollte (BEJVL 1992), versuchte ich natürlich ein Foto zu machen. Nach einer halbstündigen Verfolgungsjagd gelang mir endlich eine Aufnahme (Abb. 2). Als ich einige Zeit später das Foto in Händen hielt, wurde mir klar, daß dies kein Schillerfalter ist. Schließlich konnte ich anhand eines Bestimmungsbuches (nach einigen Unsicherheiten) den Falter als Großen Eisvogel identifizieren.

Auf die Veröffentlichung meines Artikels über das „Himmelreichbiotop" erhielt ich einige Rückmeldungen bezüglich des angeführten Großen Eisvogels in der Artenliste. Anhand des Fotos konnte ich die Richtigkeit meiner Beobachtung belegen. Ein Gespräch mit dem artenkundigen F. Hamminger ergab, daß dieser zirka 500 m entfernt im selben Gebiet im Sommer 1992 ebenfalls zu seiner großen Überraschung einen Großen Eisvogel beobachten konnte.

Dr. Erwin Hauser, der zu diesem Zeitpunkt gerade an einer Studie über die Tagfalterfauna im Südosten der Stadt Linz (siehe Beitrag Seite 3–10) arbeitete, bestätigte mir meine Beobachtung anhand des Fotos (Abb. 2) und erhob in der „Tiergeografischen Datenbank Österreichs ZOODAT" (Linz) die Fundmeldungen dieser in Oberösterreich bereits sehr selten gewordenen Tagfalterart, verfaßte einen Steckbrief über die Lebensgewohnheiten und den Lebensraum dieses größten Tagfalters Österreichs.

Abb. 1: Lage des Fundortes in Oberösterreich.

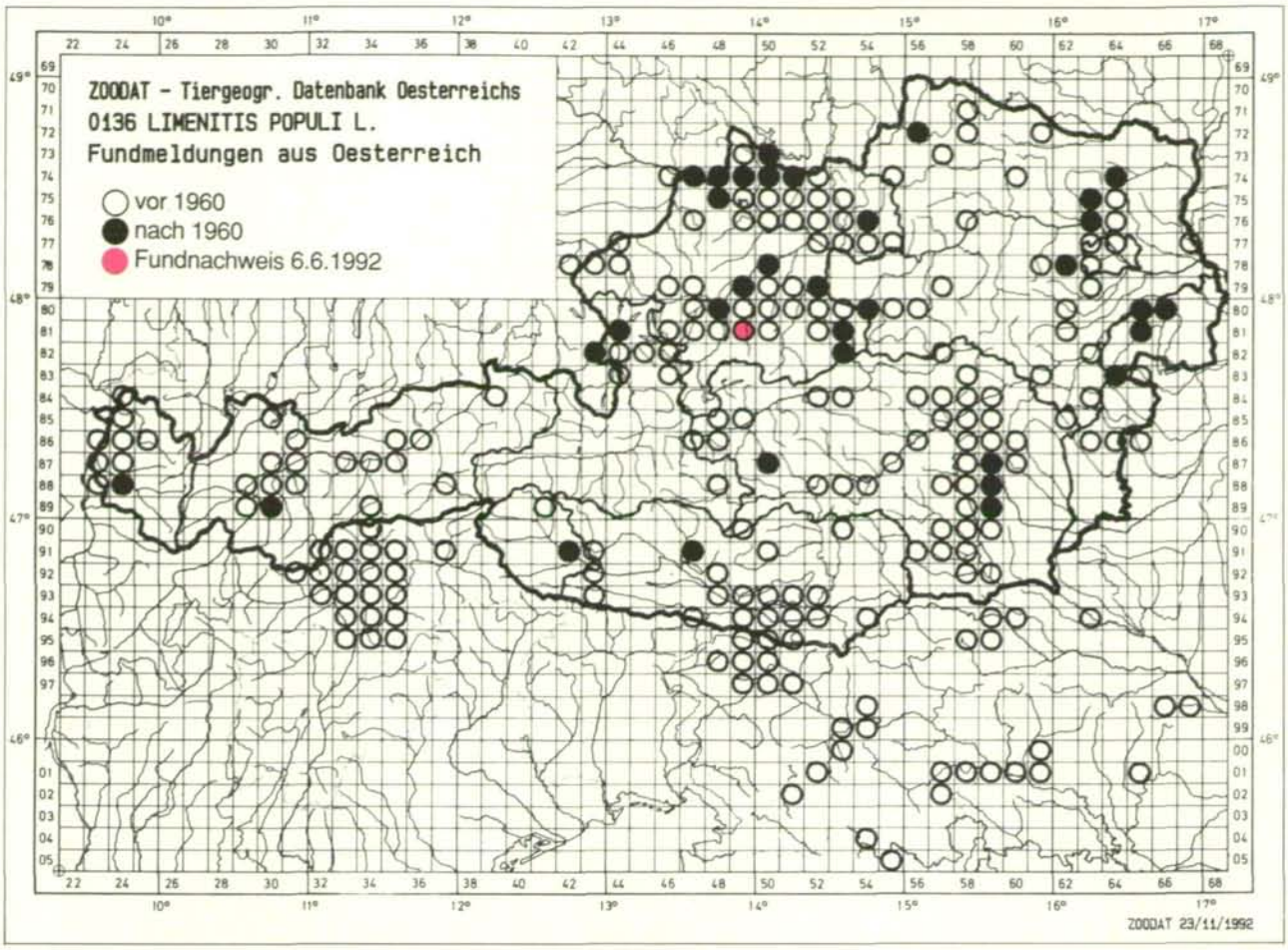
Wir danken Herrn Univ.-Prof. Dr. E. R. REICHL für die aus der „ZOODAT" uns zur Verfügung gestellten Beobachtungsdaten.

Abb. 2: Dieser Große Eisvogel wurde nach einer längeren „Verfolgungsjagd" am 6. Juni 1992 dokumentiert. Diese Art zählt zu den großen Raritäten der heimischen Tagfalterfauna. Foto: W. Bejvl

Steckbrief

Der Große Eisvogel (*Limenitis populi L.*) ist mit ca. 10 cm Flügelspannweite unsere größte Tagfalterart; seinen Namen verdankt er der grünlichblauen Zeichnung am Innenrand der Hinterflügelunterseite. Die Falter fliegen im Juni bis Juli in lichten, warm-feuchten Wäldern mit Espen (Zitterpappeln). Hauptsächlich bewohnen die Falter die Kronenregion der Bäume, nur die Männchen sind häufiger am Boden zu beobachten, wo sie auf feuchten Bodenstellen Wasser und an Exkrementen saugen.

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at



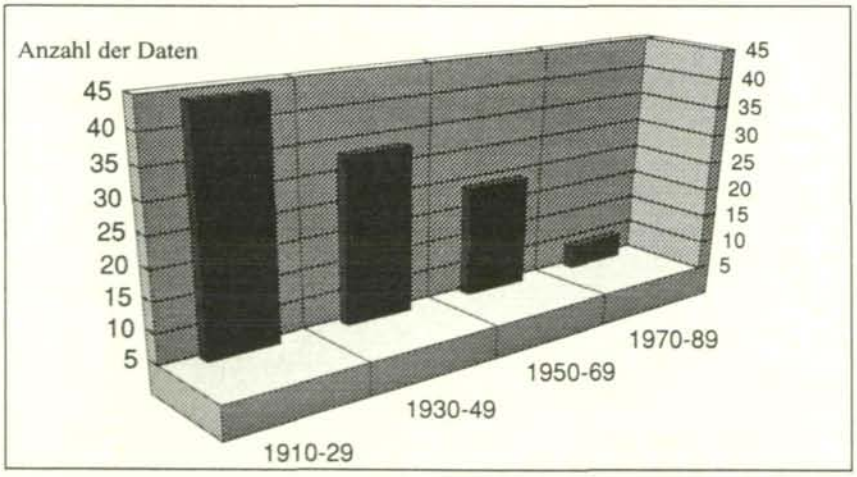


Abb. 4: Die Bestandsabnahme des Großen Eisvogel in Oberösterreich (auf der Basis der Tiergeografischen Datenbank Österreichs („ZOODAT").

Tab. 1: Fundorte vom Großen Eisvogel in Oberösterreich zwischen 1970 und 1989 (ZOODAT).

Fundort	Datum	Planquadrat
Hongar bei Gmunden	2. 8. 1970	8048
Gmunden	15. 8. 1970	8048
Hongar bei Gmunden	1. 7. 1973	8048
Hongar bei Gmunden	15. 8. 1973	8048
Borsee a. d. Bodenwies	9. 6. 1977	8253
Gmunden	20. 6. 1978	8048
Leonfelden (Mühlviertel)	9. 7. 1984	7451
St. Thomas a. Blasenstein	11. 6. 1988	7654
Sternstein (Mühlviertel)	5. 7. 1989	7451

Abb. 3: Die Verbreitung des Großen Eisvogels in Österreich vor und nach 1960. Der rote Punkt belegt den jüngsten Nachweis in unserem Bundesland (entnommen aus REICHL 1992).

Blüten werden nur sehr selten besucht, die Tiere ernähren sich unter anderem von Blattlaus-Honigtau und Baumsäften.

Auf der Blattoberseite kleinerer Espenbüsche werden einzeln die Eier abgelegt. Nach etwa 12 Tagen verläßt das Räupchen die Eischale und frißt diese fast zur Gänze auf. Den Rest des Jahres bleibt die Raupe am selben Blatt, das es von der Spitze her verzehrt. Im Fraßareal bleibt nur die Mittelrippe übrig, die merkwürdigerweise von der Raupe durch Anbringen von zerkautem Material nach vorne zu verlängert wird. Eine stichhaltige Erklärung für dieses Verhalten gibt es nicht. Im Herbst spinnt die Raupe mit Seidenfäden eine Tüte (Hibernarium) aus dem Rest des Blattes, befestigt diese am Zweig und überwintert darin. Meisen können in den Wintermonaten die Population stark dezimieren, so wurden bei einer Untersuchung von 146 Raupen 145 gefressen! Im Frühjahr verzehrt die Raupe noch etliche frische Blätter

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

des Espenzweiges, bevor sie sich im Mai im Inneren des Strauches an einem Blatt oder Zweig hängend verpuppt.

Verbreitung in Oberösterreich

Nach KUSDAS u. REICHL (1973) ergibt sich folgendes Verbreitungsbild:

„In allen drei Landesteilen lokal und einzeln vorkommend. Die vertikale Verbreitung reicht von Tallagen bis gegen 1300 m. Höchstgelegene Fundorte: Im Mühlviertel Neustift, 920 m bei Liebenau, 8. Juli 1925 (M.); in den Alpen Schoberstein, 1278 m, (GROSS) und Altpernsteinpyramide, 1093 m, 22. August 1886 (PF.). – Der Falter fliegt in einer Generation. Frühester Fund: 18. Mai 1917 Schiltenberg bei Ebelsberg (HUEM.). Hauptflugzeit: 5. Juni bis 6. Juli (58 Funddaten).

Spätester Fund: 22. August 1886 Männchen und Weibchen in der Umgebung der Altpernsteinpyramide (PF.). – Die Art bevorzugt Laubwälder und Laubmischwälder in Tälern und Schluchten, Auwälder, Schneisen, überwachsene Waldwege, Lichtungen usw. mit Beständen von Zitterpappeln (*Populus tremula*). Die Falter fliegen gern im Schatten oder Halbschatten an feuchten Stellen in der Nähe von Gewässern, auf nassen kotigen Waldwegen, an Misthaufen etc. Sie saugen oft auf feuchtem Pferdemist, auf Misthaufen und feuchter Erde. Der Bestand an Faltern ist in den letzten Jahren stark zurückgegangen; *L. populi* L. ist derzeit eine Seltenheit."

Der Große Eisvogel ist demnach aus allen Landschaftsteilen Oberösterreichs gemeldet (Abb. 3), die Art hat in den letzten Jahrzehnten allerdings stark abgenommen (Abb. 4). Im Raum Kirchdorf (Planquadrat 80–50, siehe Abb. 3) sind nur vier Fundmeldungen bekannt, die allerdings alle aus dem vorigen Jahrhundert stammen (Kirchdorf: 28. Juni 1887 und 9. Juni 1891; Krohleiten bei Kirchdorf: Juli 1890 und 6. Juni 1891). In Tab. 1 werden die neun Beobachtungsdaten zwischen 1970 und 1989 chronologisch dargestellt. Daraus ergeben sich die zwei Schwerpunkte Mühlviertel und alpines Oberösterreich. In dieses Verbreitungsbild fügt sich der Micheldorfer Nachweis (Abb. 3) nahtlos ein.

Schutzmaßnahmen

Der Rückgang der Art ist eine Folge der Zerstörung seines Lebensraumes. Folgende Gegenmaßnahmen wären zu ergreifen (AUTORENKOLLEKTIV 1991):

* Generelle Förderung der vielfältigen, standortgerechten Wälder, in denen auch wirtschaftlich weniger interessante Baumarten wie Espen vorkommen.

* Niederwälder mit Espen erhalten und fördern, geeignete Schutzgebiete dafür ausweisen.

* In Vorkommensgebieten des Großen Eisvogels sollte das Aufhängen von Meisennistkästen unterlassen werden.

* Nach BLAB et al. (1987) hat die Pflanzung von Kanadischen Hybridpappeln einen erheblich negativen Effekt, weil darauf zwar Eier abgelegt werden, die geschlüpften Raupen aber die Blätter nicht verwerten können und zugrunde gehen.

Literatur:

AUTORENKOLLEKTIV, 1991: Tagfalter und ihre Lebensräume. Arten – Gefährdung – Schutz. Hrsg.: Schweizerischer Bund für Naturschutz. Egg/ZH: Fotorotar. 516 pp.

BLAB, J. et al., 1987: Aktion Schmetterling. So können wir sie retten. 191 pp. Maier, Ravensburg.

BEJVL, W., 1992: Das „Himmelreich-Biotop" im oberen Kremstal – ein Modellfall aus der Biotop- und Artenschutzpraxis. Öko·L **14** (3): 3–9.

KUSDAS, K. u. E. R. REICHL, 1973: Die Schmetterlinge Oberösterreichs. Bd. 1: Allgemeines, Tagfalter. Linz.

REICHL, E., R., 1992: Verbreitungsatlas der Tierwelt Österreichs. Bd. 1: Tagfalter. Linz.

BUCHTIP

L. und E. JEDICKE: **Farbatlas Landschaften und Biotope Deutschlands.**

320 Seiten, 225 Farbfotos und 20 Zeichnungen, Preis: S 296.–; Verlag Eugen Ulmer, ISBN 3-8001-3320-2.

Dieser Farbatlas und Führer durch die heimische Natur stellt prägnant und verständlich 55 Landschaften und 127 Biotope vor. Er ist das Ergebnis zahlreicher Exkursionen in alle Teile Deutschlands und zeigt erstmals die Landschaften und Biotoptypen West- und Ostdeutschlands in Wort und Bild. Natur setzt sich aus vielen Mosaiksteinen verschiedener Biotope zusammen. Diese Lebensräume bilden gemeinsam größere Einheiten, die Landschaften: von Nord- und Ostsee bis zu Erzgebirge und Alpen. Was grenzt die Landschaften voneinander ab, wie ist ihre Gestalt und geologische Entstehung zu erklären? Woran erkannt man die verschiedenen Biotope, wie entwickelten sie sich? Welche typischen Pflanzen und Tiere sind dort zu finden, und nicht zuletzt, wie sind die Lebensräume zu schützen? (Verlags-Info)

BUCHTIP

G. LERCH, 1991: **Pflanzenökologie.**

536 Seiten, 221 Abb., Format 29x17 cm; Preis: S 530.–; ISBN 3-05-501288-7, Akademie-Verlag, Berlin.

Welchen Einfluß haben Temperatur, Wasser, Licht, Boden und Nährstoffe auf die Pflanzenwelt? Wie wirken sich die Eingriffe des Menschen aus? Warum benötigen bestimmte Pflanzen eine entsprechend ausgestaltete Umwelt? Fragen, mit denen sich nicht nur Wissenschafter und Forscher beschäftigen, sondern die zunehmendes Interesse bei vielen umwelt- und natursensiblen Menschen finden. Man möchte mehr um die Zusammenhänge Bescheid wissen, Informationslücken beseitigen, man möchte mitreden können oder einfach den eigenen Horizont erweitern.

Für all jene, die sich mit dem Gebiet der Vegetations- und Pflanzenökologie eingehender beschäftigen möchten, bietet dieses neu aufgelegte Lehrbuch von Gerhard Lerch, Professor in Potsdam, einen optimalen und sehr zu empfehenden Einstieg. Ohne sich in verwirrende Einzelheiten und Details zu verlieren, ist dem Autor eine gute und übersichtliche Gesamtdarstellung der Ökologie der Pflanzenwelt gelungen, die weit über das normale Maß eines trockenen Lehrbuches hinausgeht.

In verständlicher Sprache und klaren schematischen Abbildungen, die auch für Unterrichtszwecke gut verwendbar sind, werden sowohl die äußeren Einflüsse (Klima, Boden, Mensch) als auch die in den Pflanzen selbst innewohnenden Faktoren (Wachstum, Entwicklung, Verbreitung, Symbiose, Stoffwechsel etc.) geschildert und vor allem auf die Zusammenhänge immer wieder hingewiesen. Es werden interessante Details vermittelt, z. B. wie Pflanzen mit Streßfaktoren (Hitze, Kälte, Wassermangel, Schadstoffe) fertig werden, wie verschiedene pflanzliche Symbiosen (z. B. Flechten, Knöllchenbakterien, Mykorrhiza) funktionieren und welchen Einfluß diese für den Naturhaushalt besitzen.

Ein ausführliches Literaturverzeichnis ergänzt dieses hervorragende Buch. Ich kann es allen empfehlen, für die die Natur mehr ist als nur Kulisse für den Wochenendspaziergang. (F. Schwarz)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: 1993_2

Autor(en)/Author(s): Bejvl Werner, Hauser Erwin

Artikel/Article: Der Große Eisvogel (Limenitis populi L.) nach über 100 Jahren im oberen Kremstal wieder nachgewiesen 16-18